

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mk., bei Selbstabholung 1.00 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.— Mk., für 1 Monat 2.— Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.) —
Postkontonr. Nr. 53 477. Postkontonr. Nr. 53 477.

Redaktion:
 Leipzig, Tauscher Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18 008.

Inseratenpreise:
 Die Tagespaltene Petitzeile 50 Pfg. und 40% Feuerungszuschlag = 70 Pfg.
 Festl. bei Platzverdrängung 55 Pfg. und 40% Feuerungszuschlag = 77 Pfg.
 Schluss der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 9 Uhr.
Postkontonr. Nr. 53 477. Postkontonr. Nr. 53 477.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauscher Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Schwere Kämpfe in Oberschlesien.

Die Lage in Oberschlesien ist nach wie vor bitterernst. Die militärische Katastrophenspolitik der direkt hochverräterisch wirkenden Kreise um Dörfing und Konsorten hat nunmehr die Entente auf den Plan gerufen. Schon gestern brachten wir eine Meldung über die Auffassung leitender Ententeoffiziere, die in der obererschlesischen Bewegung den „Erfolg“ preußischer Schanzarbeiten (wörtlicher Ausdruck der offiziellen Agence Havas) erblickten. Die Entente will nunmehr Oberschlesien früher als beabsichtigt besetzen lassen. Damit ist das Schicksal des wichtigen Kohlen- und Industriegebiets besiegelt. Deutschland, das es dringender denn je benötigt, wird es höchstwahrscheinlich verlieren. Das Abstimmungsresultat kann nicht mehr zweifelhaft sein, wenn man vernimmt, daß das obererschlesische Proletariat, die Hauptmasse der Bevölkerung, auf die Schreckens- und Blutherrschaft des Moskowitators Dörfing trotz im Ausnahmefall verharret.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Verstärkung der polnischen Kämpfer.

Berlin, 20. August. M. Z. B. meldet offiziell: An Oberschlesien hat sich die Lage dadurch erheblich zugespitzt, daß die bisher gegen die Grenzschutztruppen operierenden Bänder (Spartakus) von Seite der polnischen Regierung erhalten haben und nach erhalten. Dieser Zuspruch zwingt zu der Annahme, daß die polnischen Grenzschutztruppen bisher nur unzureichende Maßnahmen getroffen haben, um zu verhindern, daß die kritische Lage in Oberschlesien noch weiter verschärft wird.

Breslau, 21. August. (Z. N.) In Kobritz bei Beuthen kam es zu einem schweren Gefecht zwischen Reichswehrtruppen und bewaffneten Bänden, wobei die Reichswehrtruppen die Oberhand besiegten. Sie verloren etwa 10 Tote. Die Zahl der bei den Aufständischen Gefallenen wird auf 70 geschätzt.

Ein großer Angriff fand ebenfalls statt in und um Laurahütte, aber auch hier gelang es den Reichswehrtruppen, Herr der Lage zu werden. Laurahütte ist in ihrer Hand. In den gestrigen Morgenstunden war der eigentliche Grenzschutz Katowitz-Mysłowitz stark gefährdet.

Neuere Nachrichten besagen: Die Reichswehrtruppen befinden sich auf dem Vormarsch nach der Grenze. Die vollständige Einkreisung des ganzen Bezirks wird wahrscheinlich noch einige Tage in Anspruch nehmen, da bei dem Charakter des Bändenkrieges noch zahlreiche Insurgenteneister ausgehoben werden müssen. Es muß auch damit gerechnet werden, daß Ueberschüsse einsteilen können, um so mehr, als von einigen Stellen der Grenze Truppenansammlungen gemeldet worden sind und daß die Aufständischen Zulauf von Bänden aus Konigspolen erhalten können.

Die Polen behaupten sich.

Bürgerliche Blätter melden noch vom Mittwochabend: Der von Katowitz beherrschte Bahn Katowitz-Mysłowitz angelegte Gegenstoß der Reichswehr-Truppen hat zu einem vollen Erfolg noch nicht geführt. (1) Noch immer sind die Stützpunkte der Polen hart umkämpft. In der Stadt Laurahütte kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einem Pistol-, der aber rasch unterdrückt wurde. Er war das Signal zum Ueberschreiten der Grenze durch die polnischen Bände, die auf Laurahütte vorrückten. Sie wurden aber in hartem Feuergefecht abgewiesen.

Amliche Schlachberichte.

Abend, 21. August. (Z. N.) Amlich wird gemeldet: An allen Ecken des Kreises toben Bändenkämpfe. Um 7 Uhr abends bewegten sich Bände aus Rauben und Silberboos gegen Amlich. Sie wurden überall zurückgeschlagen; ihre Verluste sind beträchtlich. Demerkt wurden Zusammenrottungen in und um Ober-Schwirtau, woszu nachts ein Aufruhr abgegangen ist. Das Militär ist Herr der Lage. Mehrere Tote und Verwundete waren auch in vergangener Nacht zu beklagen.

M. Z. B. meldet: Die gestern morgen von neuem eingeschlagenen Kämpfe um Amlich, Pogulitz, Myslowitz und Eichenau haben vollen Erfolg gehabt. Gegen Mittag begannen die Insurgenten auf der ganzen Linie zu wackeln. Gegen 4 Uhr stand unser rechter Flügel vor Myslowitz. Die Mitte hat Schoppitz und Kobzin genommen. Die Grenze zwischen Laurahütte und Myslowitz ist gestern abend von unsrer Truppe besetzt worden. Auch die in Myslowitz von den Aufstehenden eingeschlossene Abteilung, der schon Munition und Verpflegung ausgeht, ist aus ihrer unangenehmen Lage befreit worden. Für die Sicherheit der Stadt Katowitz ist endgültig Gewähr geleistet.

Die Ständrechtsmorde gehen los.

In Beuthen kam es um die Mittagsstunden zwischen 11 und 12 Uhr zu neuen Zusammenstößen. Vor dem Stadttheater hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, aus der plötzlich Schüsse fielen. (2) Die heranrückenden Reichswehrtruppen suchten die Menschenmassen zu zerstreuen. Es kam zu einer toten Schießerei, bei der es auf beiden Seiten Verluste gab. Die Reichswehr büßte zwei Mann ein, während die Aufständischen 15 Tote zu verzeichnen

hatten. In die Gleiwitzer Garnison sind 30 Personen eingeliefert worden, die als Mörderführer an den Vorgängen der letzten Tage in Betracht kommen. Morgen vormittag tritt das Landgericht zusammen, um sie abzuurteilen. Nach den bestehenden verschärften Bedingungen dürften sie erschossen werden.

Der Streik geht weiter!

Bürgerliche Blätter melden: Die Streiklage hat sich im wesentlichen noch nicht gebessert.

Das Interesse der Entente.

Brüssel, 21. August. Die Friedenskonferenz hat ein Telegramm von dem Agenten der Allierten in Schlesien erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß infolge politischer Streitigkeiten Kohlenbergwerke in Schlesien zerstört worden seien. Es sei beschlossen worden, Vertreter dorthin zu entsenden, die über die Lage Bericht erstatten sollen.

Die Entente verhandelt mit den Arbeitern.

Paris, 20. August. (Havas.) Die Blätter melden, daß ansehnlich der unklaren Lage in Oberschlesien der Oberste Rat der Verbündeten den militärischen Führern Anweisung erteilt hat, in diesem Bande Ordnung zu halten. Es ist anzunehmen, daß die Besetzung der Kohlenfelder mit General Duppont wurde beauftragt, über die Entsendung der erforderlichen Truppen und die Möglichkeit eines Eingetretens mit den Arbeitern Bericht zu erstatten.

Die Entente sucht also vernünftigerweise eine friedliche Verständigung mit den obererschlesischen Bergleuten. Die Dörfings jedoch halten ihnen die Handgranaten vor die Brust.

Die Polen wollen nicht weiter verhandeln!

Berlin, 20. August. Zu Beginn der Sitzung der deutsch-polnischen Kommission erklärte der Vorsitzende der polnischen Ordnung Unterstaatssekretär Dr. v. Brodowski, daß die polnischen Vertreter angesichts der Vorgänge in Oberschlesien es für angezeigt hielten, die Verhandlungen abzubrechen, da diese eine friedliche Atmosphäre erforderten. Solange die Voraussetzungen hierfür nicht gegeben seien, müßten die Sitzungen bis auf weiteres vertagt werden. Nach neueren Meldungen sollen die Verhandlungen auf Bitten der deutschen Regierung wieder am heutigen Donnerstag aufgenommen werden. Herr Noske und Müller werden höchstpersönlich teilnehmen. Wenn das nicht hilft...

Noskemethode in Thorn.

„Verschärfter Belagerungsstand“.

Thorn, 21. August. (Z. N.) Infolge der hier vorgekommenen Unruhen und Plünderungen hat der Gouverneur den Belagerungsstand über das Festungsgebiet Thorn verschärft. Bisher wurden 50 Personen verhaftet. (1)

Der Zusammenbruch.

Bahnlegung des Eisenbahnverkehrs.

Dresden, 20. August. Zwischen der sächsischen, preussischen und bayrischen Regierung sind zur Zeit Verhandlungen im Gange über eine weitere erhebliche Einschränkung in den Eisenbahnfahrplänen. Nach Lage der Dinge muß mit einer solchen Einschränkung für die nächsten Wochen ganz bestimmt gerechnet werden.

Berlin, 20. August. Mit Rücksicht auf die Kohlenversorgung der Industrie und die Bevölkerung muß vom 1. Oktober an die preussische Staatsbahnverwaltung Eingriffe in die Verkehrspläne vornehmen, wie sie bisher ohne Beispiel sind. Die Eisenbahnverwaltung wird voraussichtlich vom 1. Okt. an alle D-Rüge fortfallen lassen, nur 25 Prozent des Friedensfahrplans der Personenzüge fahren lassen und die Zahl der Güterzüge beträchtlich einschränken. Folglich ist sogar mit einem zeitweiligen Einsteilen gewisser Linien zu rechnen oder mit höchstens einem Züge tägl. Der Kesselschmelzwang wird eine natürliche Folge dieser Entscheidung sein. Scheitert und beleuchtete Züge werden in diesem Winter nicht verkehren. Best steht außerdem, daß die Tarifherabsetzung in möglichst kurzer Frist, voraussichtlich schon am 1. Oktober, durchgeführt werden wird.

Frankfurt, 20. August. Zwischen Baden, Württemberg, Bayern und andern Verwaltungen schweben angeblich Verhandlungen über eine vollständige Einstellung des Sonntagsverkehrs wegen außerordentlicher Kohlenknappheit. Zähl- und Personenzüge sollen ohne jede Ausnahme eingestellt werden, und nur noch Milch- und Lebensmittelführer fahren.

Sozialistische Entrüstung.

Die Sozialistische Korrespondenz vent sich über eine angeblich „kommunistische Mordtat“ auf, die in Berlin sich angepielt hat. Ein gewisser Blau, dessen Leiche vor einigen Tagen mit verhäuterten Beinen im Landwehrkanal angeschwemmt wurde, war angeblich am 1. August in eine geheime Versammlung der Berliner Kommunisten gegangen, die unter dem Deckmantel „Vertrieb Vichtenstein“ in der Aula des Friedrich-Healysgymnasiums getagt haben soll. Dort wurde er angeblich als entlarvter Spitzel einem strengen Verhör unterworfen, „zum Tode“ verurteilt, zum nächsten Frühstück geführt und dort verhaftet ins Wasser geworfen und ertränkt. Blau soll der bayerischen Regierung in München Spitzeldienste gegen die Kommunisten geleistet haben.

Die Sozialistische Korrespondenz nimmt diese durchaus noch nicht geklärten Vorgänge ohne weiteres für wahr. Dunkel herrscht darüber, ob nicht ein Streik auf der Straß, wie es bürgerliche Pressestimmen für wahrscheinlich als das Jemarsicht hatten, die Ursache für die schreckliche Mordtat war. Das renierungsoffizielle Unternehmen knüpft an die noch unerwiesenen, mysteriösen Vorgänge demagogische Betrachtungen, deren Kiser die wahre Natur der amtlichen Behauptungen in ihrer politischen Unreife und Unfähigkeit der Korrespondenz gegen die Unklarheiten erkennen läßt.

Die Korrespondenz Heilmanns ist nach Belannter Mantel lungs dabei, die Morde (einer genügt nicht, es werden gleich Dutzende „spartakistische Lyschurde“, konstruiert) einer bestimmten Partei an die Nachsicht zu hängen. Es war früher denn berichtigten, seit der Noskeherrschaft sich mit Recht überfällig stehenden Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vorbehalten; verbretterische Auswüchse einzelner einer Gesamtbewegung über Partei anzukreiden. Herr Heilmanns Regierungsmodes denken diese Schwabone zur Verunglimpfung der ihnen auf die Finger klopfenden Parteien. Wo hin soll es führen, wenn man jeden Zufallsrader, Zuhälter, Sediten und Wahnsinnigen als das Produkt einer bestimmten Partei stempeln wollte. Eine derartige maßlose, unehrliche parteipolitische Polemik würde sich bitter rächen und geradezu die Methoden verewigen, gegen die sich die Sozialistische Korrespondenz heuchlerisch entrüstet.

Wer hat denn die Mordmethoden in der deutschen Politik eingeführt und läßt sie dauern weiter wüten, ohne daß es der Sozial. Kor. einfallen wäre, diese Schandpolitik der Revolver, Maschinen-gewehre, des Ständrechts, der gemeinsamen Demunzation zu verurteilen? Waren es nicht die Kreise, die Herr Heilmann als Vordredner heiliger Regierungsmehheit bestellten? Vergänglich bemerkt sich das Oberste Präskript, das bewusste Unwahrheiten über Chemnitz zum Zweck der Aufspaltung gegen die sozialistische Linke verbreitet, den Nachweis zu erbringen, daß die Kommunisten die ersten Gewalttaten begangen, die Artillerie (!) im Straßenkampf verwendet hätten usw. und daß die heilige Regierung in Notwehr handle (!) Aus Notwehr ließ also die Regierung Anfang Dezember in Berlin auf Niedersicht unbewaffnete Anführer anschauen.

Aus Notwehr wurden Karl Niedersicht und Rosa Luxemburg ermordet,

aus Notwehr wurden die 24 Matrosen erschossen und ungezählte Ständrechte wurden vorgenommen,

aus Notwehr läßt Herr Noske seine vertieren Mördercharaktere wieder Amokläufe durch alle deutschen Gebenden ausführen,

aus Notwehr wird ein monarchistisches Postpigelgesinde von der Regierung auf Kosten der Steuerzahler ausgeschleht,

aus Notwehr unterdrückt das Oberste Präsdiat das sozialistische Kulturelement jede Regierung des verzweifelteten Proletariats, der sozialistischen Kon-ptionswirtschaft und damit ihren nutzniehenden Schützlingen ein Ende zu setzen.

Diese „Notwehr“ kennen die Arbeitermassen in der Tat zur Genüge. Wohin die wahnsinnige Taktik der Regierung führt, das zeigt der, in seinen Folgen gar nicht abzusehende Verlust von Oberschlesien.

Die Sozialistische Korrespondenz verteidigt eine verfluchte faule Sache. Die Ereignisse lehren es anders, als die offiziellen Schmutzfluten es weldmachen wollen. Und deshalb wollen wir über folgende Stillblüte, deren plumper Zweck in der Aufspaltung des Spießbürgertums zum Geldhaben einerseits und in der Aufspaltung der Noskeverbrecher zu Mordbaten andererseits besteht, mit einer Welle der Verachtung für schmierige Kreaturen hinweggehen. Erstreckt sich doch die offizielle Preskloake zu folgender Demagogie:

Der Fall Eichhorn (!) ist der Beginn dieser großartig organisierten Verbrecher- und Mordtätigkeit, der Nord an Blau ist ein

Die Bewaffnung der Gegenrevolution

Der Bezirksarbeitserrat Straßburg hat, wie jetzt bekannt wird, am Sonntag folgendes sensationelle Telegramm an die Regierung richten müssen:

"Wir im Seniwet Rät wurden gestern, Sonnabendabend, Militärunterstützung mit 425 Gewehren und Munition beschlagnahmt, als Verteilung an unauffällige Gewehre und schwere Leute der Landwehre, zunächst des Grafen Behr-Kommando, eben begonnen. Die beschlagnahmten unter Bedeckung Berliner Arbeiter nach Paris, wo Waffen und Munition in Ohhut Gewerkschaftslokale. Unmittelbar darauf stellten wir im Landratsamt Straßburg fest, daß ein Waffenhandlungsgeschäft unter gleichen Umständen Sonnabend, den 2. August, bereits stattfand. Organisation wird geübt durch Landrat Stumpff-Braunburg, Werbeoffizier Hauptmann Schallhaugen-Straßburg und durch die Amtsvorsteher des Bezirkes Straßburg, Gesamter Schiffsverkehr war den Arbeitern verheimlicht. Zwischen Hauptmann und Landrat erregte persönliche Verträge durch zahlreiche Besuche in Straßburg. Wir stellen anheim, sofortige Verhaftung Hauptmann, Landrat und Amtsvorsteher zu veranlassen. Namens der Arbeiterklasse des Regierungsbezirkes Straßburg verlangen wir sofortige Zurückziehung bereits verteilter Waffen und sofortige Einstellung der Untersuchungen gegen alle beteiligten Militärs und Zivilpersonen und zwar unter unserer Aufsicht."

Bezirksarbeitserrat Straßburg

Ob die Regierung die Forderungen der Straßburger erfüllt hat, ist nicht bekannt. In der Tat hat von einer Verhaftung der genannten Verschwörer nichts verlautet. Und sie hätte doch zweifellos nicht verborgen bleiben können. Man hat noch nicht einmal gehört, daß der Landrat, der sich so eifrig für die Organisation und Bewaffnung der Gegenrevolution bedient, seines Amtes enthoben worden ist. Die preussische Regierung bzw. der Minister des Innern, scheint die Dinge in Pommern mit vollkommenem Gleichmut zu betrachten. Vielleicht weil sie an das weisse Wort unseres Reichskanzlers Bauer glauben, daß eine monarchistische Gegenrevolution eigentlich nur ein Popanz ist, zu dem die bösen Unabhängigen in bewußter Absicht "harmlose Demonstrationen" von Offizieren aufgezupft haben. In Pommern handelt es sich freilich um etwas mehr als um "harmlose Demonstrationen" — die geheime Waffenverteilung ist denn doch wohl ein etwas anderes Ding. Und der Straßburger Fall steht dabei nicht einmal verurteilt. So hat in Greifenberg in Pommern der dort stationierte Lieutenant Matzschke für fünf Personen, darunter zwei Offiziere, ein Outfit bestellt und ein Gewehr, 310 Gewehre und 8 Maschinengewehre angefordert. Auch diese Lieferung sollte im geheimen erfolgen. Und zu diesem Zwecke sollten die Waffen an die Unteroffiziersvorküche in Greifenberg gesandt und von dort abgeholt werden. An drei Fortsbeamten sollten weitere 70 Gewehre und 4 Maschinengewehre verteilt werden. Und der Landrat a. D. von der Marwitz auf Rignow sollte 50 Gewehre und 2 Maschinengewehre, in Kisten verpackt und als "Eisenrohr" deklarieren, ein Altgutbesitzer Stejneger bis zu 20000 Stück Waffen als "landwirtschaftliche Maschinen" erhalten.

Die Empfänger sind durchwegs sichere Leute des Landbundes, jener reaktionären agrarischen Organisation, die sich den Tarifverträgen mit den Landarbeitern bis aufs Äußerste widersetzt und dadurch die Landarbeiterstreiks in Pommern heraufbeschworen hat. Damals hat der preussische Landwirtschaftsminister Braun energische Worte gegen die Herren Junker gesprochen. Sein Kollege vom Ministerium des Innern aber, hat die gegenrevolutionären Landräte ruhig im Amt gelassen und sie nicht, wie die Meldungen zeigen, eifrig an der Arbeit der Regierung ihren Dank durch die Organisation der Gegenrevolution abzurufen. Es ist fast überflüssig, darauf hinzuweisen, daß das ganze Verbrechen der Mörderei des Reichskanzlers, die in Pommern ihre Bureaus aufgeschlagen haben, die kräftigsten Stützen dieses Unternehmens sind. Ob nur in Pommern?

Die Arbeiterklasse mag aus diesen Vorkommnissen erfahren, was es mit der leichtfertigen Versicherung des Reichskanzlers auf sich hat, eine Gegenrevolution von rechts sei nicht zu befürchten. Sein Wort kennzeichnet nur die wahrhaft verbrecherische Art, mit der die Rechtsozialisten das Gut der Revolution preisgeben. Das Proletariat darf sich nur auf seine eigene Kraft verlassen. Von der Regierung aber muß Rechenschaft gefordert werden. Was hat sie zu diesen pommerschen Vorgängen zu sagen? Und vor allen Dingen, was hat sie in dieser Angelegenheit getan?

Ein Reichskanzler zur Bekämpfung der U. S. P.

Eine Telegraphenagentur verbreitet eine Unterzettelung des regierungsozialistischen Ministerpräsidenten Bauer mit dem Vertreter eines holländischen Klubs. Herr Bauer bestätigt in diesem Interview ausdrücklich das, was wir durch unsere Kritik und Angriffe an dem Regierungsozialismus auszusagen haben und deren Berechtigung die Blätter der sozialistischen Regierungspartei und ihr Anhang immer bestreiten.

Herr Bauer, der ausdrücklich betont, Präsident eines bürgerlich-sozialistischen Ministeriums (des: Kandidat der Courgeois) zu sein, will eine "Hebung der Volkstimmung" wachgenommen haben. Soweit sich keine Informationen auf Spitzberichter und eigene Erfahrungen in öffentlichen Kurorten beziehen, mag das stimmen. Ueber die Stimmung in proletarischen Schichten zu sprechen, hat der "Arbeitervertreter" Bauer keine Berechtigung.

Herr Bauer will keine Begründung mit der U. S. P. — Die beste Antwort auf den "Einigungsstimm" mancher Parteigenossen. Antreiben werden wir Herrn Bauer die Unverschämtheit, uns der Zusammenarbeit mit anarchistischen (!) Elementen zu bezichtigen.

Wie ein Blick in die folgende Neufassung Bauers über die von ihm geäußerte Gefahr der Gegenrevolution:

Es ist selbstredend, daß es noch viele Monarchisten in Deutschland gibt. Die Unabhängigen verlangen aber für sich auch das Recht, auf allerhand Arten die Ordnung zu stören. Zeitungsgebäude zu besetzen usw. Sobald aber kühnere Offiziere unerschütterliche Kundgebungen (!) veranstalten, wird sofort "Reaktion" geschrieben.

Entweder ist Bauer unwissend (dann paßt er allerdings auf seinen Posten) oder er stellt sich dümmer als er in Wirklichkeit ist.

Was sagen die noch heute in der alten Sozialdemokratie verbliebenen Arbeiterkreise zu diesem Auspruch Bauers, der die gegenrevolutionären Bestrebungen der Offiziere, gegen die Vorwürde und die meisten rechtssozialistischen Organe tagtäglich mobil machen, zu beschwigen sucht? Höher geht der Arbeiter- und Revolutionserrat der führenden Regierungsozialisten nimmer! Und soll es recht sein, wenn die Herren Bauer, Noske usw. ihren eigenen Parteigenossen Klärende Ohrfeigen verpassen. In ihrem eigenen idyllischen Glauben gegenüber den entseelten Sozialisten leben die verbliebenen Handlanger der Gegenrevolution — oder vielmehr wollen sie die aus dem Osten herausziehende Gefahr der Militärregierung nicht sehen. Dieser "Reichskanzler" hätte früher dem Reichsverbande zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vorsehen können, so gut mißbraucht er jetzt seinen Posten zur Bekämpfung der U. S. P. und zur Förderung des gegenrevolutionären Junkertums!

Episode daraus. Niemals in der deutschen Geschichte hat es eine solche einseitige Verdrängung gegeben wie gegenwärtig. Die ihrer Angriffsart rächen sich die Mittel der Arbeiter. Statt diese zu kritisieren, sollte das deutsche Volk sich endlich klar über die Lage werden, in der wir uns tatsächlich befinden: Wir kämpfen auf Tod und Leben gegen einen Feind, der sein Zittern nicht kennt und dessen einziges Ziel Krieg, Haß und Verwüstung ist. Diese abgelebten Giftstoffe werden sich gegen ihre Abseher richten. Vergeßt nicht die Mittel, die Herr Sellmann, der uns diese Schmach, für eine verzweifelte Sache anwendet.

Der Landeserrat der deutschen Reeder.

Wir berichteten bereits kurz über die schweren Anklagen des Deutschen Seemannsbundes, die die deutschen Reeder beschuldigen, die Seeleute Großkos gemacht zu haben, indem diese der Entente verdächtigt wurden. Die Hamb. Volkstz. berichtet in dieser Angelegenheit ein inachen:

Zunächst ist zu bemerken, daß in der Reederpresse während der kritischen Zeit in der über die Ableitung der Schiffe debattiert wurde, eine systematisch betriebene Hebe gegen die Seeleute veranstaltet und beständig behauptet wurde, die deutschen Seeleute seien bolschewistisch und parteilich verfaßt. Es versteht sich von selbst, daß diese Hebe entweder auf direkte Veranlassung oder doch zum mindesten mit Zustimmung der Reederkreise betrieben wurde. Die Ursache für dieses verwerfliche und an Landeseerraten gränzende Verhalten der großkapitalistischen Reederkreise ist darin zu suchen, daß die Reeder mit der Entente bzw. mit der deutschen Regierung einen Charaktervertrag zu der enormen Rate von 25 Mk. pro Tonne abgeschlossen hatten. Dieser Charaktervertrag hatte ursprünglich zur Voraussetzung, daß die Reeder die deutschen Besatzungen bezahlen und beschäftigen sollten. Die Besatzungen wäre ihnen insbesondere sehr teuer gekommen, weil sie von der Entente hätten Lebensmittel für die Mannschaften zu sehr hohen Preisen in ausreichender Menge kaufen müssen. Sie machten daher ein Riesengeschäft dabei, daß die Entente die deutschen Seeleute wegen der bolschewistischen Anstellungsgelahr nicht haben wollte. Tatsächlich ließen auch, als es bekannt wurde, daß die deutschen Seeleute nicht an Bord bleiben durften, die Aktien der Schiffahrtsgesellschaften ganz enervieren. Die in solchen Sachen sehr gut unterrichtete "Schiffahrtzeitung" teilte sogar ihren Lesern mit, daß die Werte der Aktien sei, die Reeder würden ein so stänzenbes Geschäft aus dem Charaktervertrage machen, daß sie wohl in der Lage wären, die Dividenden für die verfloßenen Kriegsjahre nachzuzahlen. Wenn man bedenkt, in welche fürchterliche Lage die deutschen Seeleute infolge des Verlustes ihres Verdienstes gelangt sind, so dürfte die Behauptung, daß die Reeder mit diesem Mandat eine bodenlose Gemeinheit, die in der Geschichte beispiellos dastehet, begangen haben, voll und ganz berechtigt sein.

Nur kürzlich tagte in Kopenhagen eine internationale Seemannskonferenz, bei der auch der Deutsche Seemannsbund durch Delegierte vertreten war. Die beiden englischen Delegierten Mr. Mac Gee und Mr. Damm, der erstere Mitglied des britischen Parlamentes, erklärten den Vertretern des Deutschen Seemannsbundes in Kopenhagen, daß die britischen Seeleute sehr erkenntlich darüber gewesen seien, daß die deutschen Seeleute ihre Schiffe verlassen mußten. Es widerspricht den englischen Grundfragen von Gerechtigkeit, den deutschen Kollegen ihr Wort fortzunehmen. Tatsächlich haben die englischen Seeleute unter dem Eindruck gestanden, daß die deutschen Seeleute überhaupt nicht an Bord ihrer Schiffe bleiben wollten. Als weiteres belastendes Material für die Reeder, kann der Inhalt einer Unterredung, die ein Bremer Mann vor kurzem mit dem holländischen Vertreter des Deutschen Seemannsbundes hatte, betrachtet werden. Dieser Herr will selbst Augenzeugen gewesen sein, daß drei britische Besatzungen in Ost erklärt hätten, sie wollten den deutschen Seeleuten ihr Wort nicht fortnehmen.

Das wesentlichste Belastungsmaterial, das der Deutsche Seemannsbund gegen die Reeder in Händen hat, besteht in der Originalaufnahme eines Funkgesprächs aus Kopenhagen, dem am 8. Februar von der Funkstation des D. A. E. Dampfers "Batavia" in West aufgenommen wurde. Dieser Funkspruch hat nach dem vorliegenden Original folgenden Inhalt:

Dampfer Batavia der D. A. E., der mit Militärtransport deutschen Besatzungen ausgehender Schiffe beschäftigt war, wurde angeblich wegen bolschewistischer Bestrebungen der Besatzung angehalten und nach Cherbourg gebracht.

Dieser Funkspruch wurde in West aufgenommen, kurz nachdem die französische Regierung erklärt hatte, daß die deutschen Seeleute angehalten werden, was sie für drei Monate an Meldung und sonstigen Administrationsangelegenheiten brauchen. Das sollte ihnen von der französischen Regierung geliefert werden. Es bestand also keineswegs die Absicht, die deutschen Leute zu behalten. In West des Dampfers Batavia herrschte die allerbeste Ordnung, von irgendwelchen Unruhen konnte also nicht die Rede sein. Niemand hat daran gedacht, das Schiff anzuhalten oder die Besatzung wegen bolschewistischer Umtriebe zu mahnen. Drei Tage, nachdem dieses Telegramm verbreitet war, wurde die Besatzung der Batavia interniert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses aus Paris abgelesene und in West verbreitete Funktelegramm mit Zustimmung der deutschen Regierung von den Reederern veranlaßt war, um die Reeder gegen die Entente gegen die deutschen Seeleute aufzuheben und zu veranlassen, daß sie von Bord ihrer Schiffe gelassen werden, damit die Reeder aus ihrem Charaktervertrage Buhergewinne erzielen konnten.

Wir die Schandfrage "Seemannsbund" bei Reichstag werden wir aber auch noch über andere Belastungsmaterial. Mit Entsetzen haben die deutschen Reeder der Militär von laufenden ihrer Seite: entzogen und berechneten, welche Ursachen ihnen dadurch entstehen würden. Sie wußten, daß sie tief in ihren Geldsack wild greifen müssen, und mit Kränen sahen sie diese Stunde kommen. Ohne Rücksicht auf das Wohlleben der internierten Volksgenossen zu nehmen, ließen sie in Gefangenenslagern eine Zusammenstellung verschiedener Gutachten veröffentlichten, in denen Deutschland als ein durch und durch bolschewistisch verfaßtes Land bezeichnet und den Besatzungen geraten wurde, lieber nicht zurückzutreten, sondern sich irgendwo im Ausland ihr Wohl zu verdienen. "Womit wozu?" die Herren Reeder die lächerliche Seeleute mit einem Schläge los und brachten auch den Angehörigen keine Unterstützung mehr zu zahlen, wenn deren Männer erst einmal eine Anstellung bekommen hatten. Und wer waren nun diese "Deutschen", die durch ihre Gutachten ihre eigenen Volksgenossen verkaufen helfen und diesen schmählichen Menschenhandel unterstützen?

Dr. Friedrich Naumann, Dr. Wilhelm Rathenau und Dr. Georg Selim haben sich in den traurigen Ruhm teilen dürfen, durch ihr sachmännisches Urteil deutsche Seeleute verraten und verkauft zu haben. Nichts kalter ihnen die Klagen der Mutter, nichts die Schmerzschreie der arbeitslosen Frauen und das Rammern der Kinder, die alle voll Sehnsucht auf die Heimkehr ihrer Lieben warteten und voll brennender Unacht und Wut, daß sich diese Militär von Wede zu Wede verhielten. Die großen Herbereten Sagan, Flond, D. O. A. E. und schon die etliche Dampfer, die von der Kapitane und Offiziere der Handelsmarine, nahmen schamlos Anteil an diesem Menschenhandel.

Die Hauptursache aller diese Verbrechen und die Reeder, die einzig und allein nur die Interessen der Geschwänderten vertritt, und den armen Seeleuten in dem einen Fall ihr Wort wegnimmt und in dem anderen Fall ihre Wohnungen auf der Erde zerstört, hilft. Eine solche Regierung, die solche Duldung und mitzureden hilft, hat sich eines Verbrechens am Volk schuldig gemacht und verdient unbedingt vor ein Volksgericht. Die Regierung hat sich zu veranmerten wegen Räuber und Diebstahl mit einem Volksgericht. Wir werden abwarten haben, was die Regierung zu ihrer Verteidigung vorbringen wird.

Zum Schluss erklärt Bauer auf die Frage, wie es mit der Sozialisierung würde:

Wir werden nach besser Ueberlegung und keineswegs voreilig vorgehen. Ein wirtschaftlich so zusammengesetzter Körper wie der deutsche Staat kann nur auf sehr vorsichtige Weise auf diesem Gebiete Experimente machen. Und außerdem haben wir keineswegs die Mehrheit. Ich bin Präsident eines bürgerlich-sozialistischen Ministeriums, und dem muß immerhin Rechnung getragen werden.

Auf deutsch: Solange sie es vermögen, werden die Regierungsozialisten im Interesse des Kapitalismus die Sozialisierung sabotieren. Denn der bürgerlichen "Mehrheit" muß immerhin Rechnung getragen werden"

Noske verbietet weiter!

Die Republik, die Noie Noie, verschiedene andere Mäler sind seit Wochen und Monaten verboten und Herr Noske wehret sich, mit dem Beharrungsvermögen eines südrischen Gierhühners diesem Standal ein Ende zu machen. Ihn ist noch lange nicht genug verboten. Nach seiner dreisten Auffassung, monche die "Unruhler" nur von böswilligen Unabhängigen und Kommunisten und namentlich durch ihre strengen Forderungen, "nein!" wird'n, (insbesondere denkt der Herr das auch von der Revolution des D. Noieher, die seine Partei bekanntlich bis zuletzt zu verhalten mußte), möchte ebenfalls die ganze oppositionelle Presse verboten werden. Das geht nun freilich aus gewissen praktischen Gründen nicht; ein wenig Mühe ist auf die Arbeiter und auf das Ausland muß selbst ein Noske nehmen. So muß er sich denn mit Einzelverboten besinnen. Seine neueste Tat ist das Verbot der "Freien Jugend", der Jugendzeitung der Unabhängigen Sozialdemokraten, die seit kurzem im Verlage der Arbeitervereine in Berlin erscheint. Gründe sind in dem Schreiben nicht angegeben. Wozu auch — der Wille des Herrn Noske ist ja zureichender Grund genug!

So hängt sich ein Standal an den anderen. Und in der Verfassung der "demokratischen aller Demokratien" paradiert der Artikel, der die Pressefreiheit gewährleistet!

Die Klassenbewußte proletarische Jugend wird sich durch das Verbot ihres Organes natürlich nicht einen Augenblick beirren lassen. Sie wird ihre Arbeit um so eifriger leisten und Herrn Noske beweisen, daß der Volkszeitungsbau doch nur ein toter Stock ist, der das Leben nicht mehr kann.

Die alte Schwindmeldung in neuer Form

Berlin, 21. August. (W. Z. B.) Verschiedene Morgenblätter wollen wissen, daß der Oberste Rat der Militären beschloffen habe, Marschall Koch solle der deutschen Regierung nahelegen, mit den Straßern ein Ende zu machen; widrigenfalls würden ihr Entente-truppen zur Verfügung gestellt werden.

Wenn die Militären sich einbilden, den militärischen Vogen ihren Willern gegenüber durch Aufrechterhaltung einer ungeheuren Armee überspannen zu können, so mögen sie den Versuch mit untauglichen Mitteln unternehmen. Mit Maschinengewehren und Massenformationen hat Noske keine "Masse und Ordnung" schaffen können, und Herr Koch wird es ebenföwenig vollbringen. Dafür liegen Beweise aus dem Krieg und dem besetzten Rheinland vor.

Am liebsten steht die Meinung der Berliner Morgenblätter in so offensichtlichem Widerspruch zu der Meinung der Rheinländer, daß die Entente-truppen, daß man die stumpe Nase der neuesten Gebe unsrer Kapitalistenklasse sofort durchschaut. Aus Köln wird nämlich berichtet: "Wie bestimmt verlautet, wird innerhalb sechs Wochen die englische Besatzung in Köln durch eine französische abgelöst werden. Die Bände der englischen Besatzung im Rheinland wird vom 15. Oktober an 5000 Mann nicht übersteigen. Seit einigen Tagen findet bereits ein Militärtransport englischer Truppen in großem Umfang statt."

Die Reichsregierung will angeblich das baltische Abenteuer nicht mehr machen.

Regierungsoffizielle woch gemeldet: Von der Reichsregierung sind energische Maßnahmen getroffen worden, um irgendwelche Transporte von Mannschaften und Kriegsmaterial über die Reichsgrenze nach Lettland zu verhindern. Ferner ist ein Verbot gegen die Vornahme von Werbungen erlassen worden.

Das ist alles, was die Regierung zu den wichtigen Entscheidungen über den baltischen Standal zu sagen weiß. — Wirklich die Noskreunde machen es sich bequem.

Man beachte: es sollen Maßnahmen getroffen werden" usw. — Inwiefern hat der preussisch-parlitsche Militarismus an materieller Unterstützung schon genisend erhalten. Kein Wort wagt die Regierung gegen die Herrensicht verheiraten Offiziere! Wie könnte sie es auch mit ihren Vorgesetzten verberben!

Deutschland.

Verhängnisvolle Matrosenschlägereien.

Danzig, 20. August. Zwischen deutschen und amerikanischen Matrosen kam es gestern in Neufahrwasser zu Zusammenstoßen. Bereits am Montag entstanden in einem Kanalar-Streitigkeiten. Als nun am Dienstag Ulaniber des Meinen Kreuzers Frankau am Herdrer Dale vorbeikamen, stießen sie mit Matrosen vom Dale zusammen, wobei einer der deutschen Matrosen schwer verletzt wurde. Die deutschen Matrosen nahmen eine hochtone Haltung an, worauf eine Anzahl amerikanischer Matrosen im Verein mit französischen Matrosen auf die Menge einströmte. Vom französischen Torpedoboot Gleimore wurde ein Schuß abgefeuert, durch den vier Personen verwundet wurden. Der in Neufahrwasser stationierte Grenzfährt überde die Umgebung des Hafenkanals, worauf auch die Amerikaner und Franzosen abzoßen.

Erzberger hat Belferlich verlost! So melden bürgerliche Blätter. Es hat recht lange gedauert, Au die schmutzige Wäsche darf man gespannt sein.

Judenschlägereien im neuen Ungarn.

Aus Wien melden bürgerliche Blätter: In Budapest fanden in den letzten Tagen große Judenhehen statt, bei denen es einige Tote und Verwundete gegeben haben soll. In Transdanubien nahme die Judenhehe einen außerordentlich großen Umfang an, es beteiligten sich die Offiziere der Szegebiner Armee daran, die mit rüchsiglofer Gewalttätigkeit auftraten und ihr Verhalten damit begründeten, daß sie den Befehl haben, die "Vollschweiß und alles, was mit ihnen zusammenhänge", zu vernichten. Die Lage der Regierung wird letzter durch die strikte Weigerung der Sozialdemokraten, sich irgendwie an der Regierungsoffensivitäten zu beteiligen, erschwert. Selbst in bürgerlichen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Kabinett Dykovich nicht halten können wird.

Die Nationalsozialisten nehmen die Kabinetsbildung in die Hand?

Weiter wird aus Wien berichtet: Die Verhandlungen zwischen ungarischen Politikern und den hiesigen Entente-Missionen wurden heute fortgesetzt und betrahte zum Abschluß gebracht. Man kann das Ergebnis folgendermaßen zusammenfassen: Garany, der sich besonders gegen Erzherzog Josef eingestellt hat, wird nach Budapest reisen und, nachdem er mit den Parteien dort Bildung genommen hat, wahrscheinlich in ein neues Ministerium einreten, an dessen Spitze Kovacs stehen wird und dessen Vizepräsident Graf Andassy sein wird. Dieses Ministerium ist laut bürgerlichen Blättern ein Ministerium von der Entente Gnaden.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. August.

Parteiangelegenheiten.

Parteilistung.

Montag, den 25. August, abends 6 Uhr, Sitzung im Volkshaus, Lafe links.

Parteilistung und Stadtverordnetenfraktion.

Montag, den 25. August, abends 6 Uhr, wichtige gemeinsame Sitzung im Volkshaus, Lafe links.

U. S. V. Leipzig-Land treffen sich Sonnabend, den 23. August, im Lehrervereinshaus pünktlich 8 Uhr, da 1/4 Uhr Sitzung des Lehrvereins beginnt.

Sonnenabend. Morgen Freitag, abends 1/8 Uhr, wichtige Funktionärssitzung bei August Kühn, Hildegardstraße. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht. (Wahlkreiszusammenfassung.)

Zoonberg-Neuerwerb. Freitag, den 22. 8., abends 7 Uhr, in der Bibliothek mit Touristenkarten erheben.

Reichsbühnenfeld. Sonnabend, 23. August, abends 1/7 Uhr, Funktionärssitzung im Sophienkloster.

An unsre Leser!

Wir haben bisher mündlich und auch in Briefkasten Redaktionskunst bereitwillig erteilt. Die Rechtsunsicherheit, die bei Kriegsausbruch einsetzte und, je länger der Krieg dauerte, ständig größer wurde, brachte es mit sich, daß wir immer reger in Anspruch genommen wurden. Häufig waren unsere Kollegen, die Rechtsbankler erteilen, nicht in der Lage, ihre sonstigen redaktionellen Arbeiten zu erledigen. Da die Zahl der Besucher noch im Steigen begriffen ist, hat die Redaktion den Beschluß gefaßt, mündliche Auskunft über Rechtsangelegenheiten nicht mehr zu geben. Dieser Beschluß hat die Zustimmung des Präsidiums gefunden. Die organisierte Arbeiterschaft hat die Arbeitersekretariate zu dem Zweck der Rechtsberatung eingerichtet, und wir ersuchen unsre Leser, davon Gebrauch zu machen. Sie können das um so eher, da jetzt das Leipziger Arbeitersekretariat im Volkshaus neu besetzt ist und ihm somit von allen Arbeiterkreisen das weitestgehende Vertrauen entgegengebracht werden kann. Auch der Redaktion-Briefkasten möge nur von unsern auswärtigen und von denjenigen Leipziger Lesern in Anspruch genommen werden, die nicht in der Lage sind, das Arbeitersekretariat zu besuchen.

Reaktion der Leipziger Volkszeitung.

Austritt aus der Landesliste.

Nach dem neuen Gesetz über den Austritt aus der Landesliste, auf das wir am Mittwoch im nächsten Teil unserer Blätter ausführlich eingegangen sind, hat der Austrittende den Austritt vor dem Standesbeamten seines Wohnortes oder, wenn er seinen Wohnort hat, vor dem Standesbeamten seines Aufenwehnsortes zu erklären. Der Rat der Stadt Leipzig macht öffentlich bekannt, daß er auf Grund dieser Bestimmung die Erklärung der Geschäftsleute für den gesamten Stadtbezirk dem Standesbeamten des Standesamts Leipzig I, Stadthaus, Erdgeschoss, Zimmer 882, überbringt hat. Ferner weisen wir darauf hin, daß nach der Verordnung zur Ausführung des Reichsausschreibungsgesetzes der Standesbeamte sich von der Richtigkeit der tatsächlichen Angaben durch Einholung in die vorhandenen Urkunden zu überzeugen hat. Wenn kein Aufweis oder keine Bestätigung über die Anwesenheit zu einer tatsächlich anerkannten Meldegemeinschaft vorgelegt werden kann, so genügt die Erklärung des Austrittenden über seine bisherige Zugehörigkeit zu einer solchen.

Man kann sie zählen!

Die Leipziger Regierungskassisten hatten für gestern abend eine Reihe von Versammlungsmenschen einberufen, um die Schuld an harten Forderungen zu unteruchen. Die Versammlungen waren mehr als spärlich besucht, und wenn man die Reugierigen noch abzählt, dann ist jeder Kommentar überflüssig.

Im Lehrervereinssaal in der Kramerstraße malte vor 25 Zuhörern der Stadtverordnete Lange in den krassesten Farben die Bestimmungen und Folgen des Friedensvertrages aus, so daß die Versammlungsbesucher, die sich an und für sich schon verlassen fühlten (an jedem Tisch lag einer) immer trotzigere Gesichter machten. Die Forderungen der Bedingungs sei auf die lange Dauer des Krieges zurückzuführen. Und nun erhob Herr Lange seine drohende Stimme zur Anklage: „Schuld an dieser Verlängerung des Krieges sind die Verantwortlichen, Vaterlandspartheier usw. Unter dem usw. sind natürlich die Regierungssozialisten zu verstehen, die ja bekanntlich bis auf die Friedensbedingungen um das ganze Land verdient gemacht. Die sich die eigene Partei oder bei der Unterzeichnungstratte blamiert hat, davon sagte Herr Lange wohlweislich nichts. Die ganze Aktion der Leipziger Regierungssozialisten ist ebend so Wasser scheitern: sie beweist, daß die Arbeitermassen nichts von ihnen wissen wollen, und daß hinter ihnen nur noch ein Häuflein Kleinbürger und indifferenten Arbeiter steht.“

Der Protest der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Verschleuderung von Greisdauer?

Am 18. d. M. tagte im großen Saale der Drei Lilien eine von circa 2500 Personen überfüllte, von der Ortsgruppe Leipzig des Einzelverbandes der Kriegsbeschädigten Deutschlands einberufene Protestversammlung. Veranlassung dazu gab in erster Linie ein Erlaß des französischen Ministers für Militärwesen, Airchhoff, demzufolge den Schwerverkriegsbeschädigten auf den Bezirkskommandos, Versorgungsämtern gekündigt wurde, zugunsten der aktiven Unteroffiziere, Reichswehrtruppen usw. Dieses unchristliche Verhalten ist um so verwunderlicher, als nach dem bekannten Demobilisierungserlaß den privatkapitalistischen Betrieben das Gegenteil befohlen wurde, und sie gezwungen waren, auf eine bestimmte Arbeitermengen einen Prozentsatz von Schwerverkriegsbeschädigten einzustellen. Nun ist es soweit gekommen, daß die bedauernswerten Opfer des Kriegswahnsinnigen von den Militärbehörden rücksichtslos auf die Straße geworfen werden. Außerdem erlaidet die gesamte Geschäftsführung durch den Austausch eingearbeiteter Leute gegenüber mit den örtlichen Verhältnissen weniger vertrauten neuen Personal eine Verwässerung, die in ihren Folgen nicht abzusehen ist. Schon heute schwillt die Masse überlebiger Alten lawnenartig an, was jeder, der je mit dem hiesigen Versorgungsamt oder Bezirkskommando zu tun hatte, bekämpfen kann. Im ungekehrten Verhältnis wie mit einem fähigen Heberfrisch Renten um 40 Prozent gekürzt oder ganz gestrichen werden, steht die Erledigung der gewissenhaften Nach-

prüfungen auf Reklamationen hin. Eigenartig verhielt es auch, daß die für den 20. 8. d. 3. festgesetzte Entmilitarisierung der Versorgungsämter angeblich nicht durchgeführt werden kann, es vielmehr den Aufheben erweckt, daß militärische Drills, Strafmassnahmen usw. und dort noch recht lange in Militär-Erinnerung bewahrt bleiben soll. Auch Maßnahmen, die nur auf Konto der lokalen betreffenden Behörden zurückzuführen sein dürften, so die Beilegung des Versorgungsamtes in einen unter nur großen Zeitopfern und für beimputierte äußersten körperlichen Beschwerden zu erzielenden entlegenen Winkel der Stadt, statt ins Zentrum, lassen wenig Verständnis für die Beschwerden der Kriegsbeschädigten erkennen.

Die Reihe der Mißstände, die aufgeführt wurden, war wieder endlos. Ein Schlag ins Gesicht für alle jene, teuren das allergnädigste Kritikvermögen selbst in fünf Kriegsbedingungen noch nicht ganz gerührt worden ist, war ein Fall, der am besten durch ein zur Verfügung gelangtes Telegramm ersichtlich ist und der wohl gerühmte auf einen im Jahre 1910 abgeschlossenen Vertrag zurückzuführen ist.

Reichsarbeitsministerium Berlin.

Versorgungsmittel 12. und 10. M. M. Verkauf von den Gänzler Edwin Schnürschube für 85 M. M., Kleider 2.75 M. M., Mäntel, Hosen und Hütze. Diese Versorgungsmittel werden umgearbeitet und wieder verkauft. — Auf Anfrage wurde vom zuständigen Versorgungsmittel Bescheld, daß das Reich zur Beantwortung dieser Frage zuständig sei. — Unsere Anfrage, ob bestehendes auf Wahrheit beruht, geht daher nach dort. — Werden mündlich Versorgungsmittel vergedult und den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vorenthalten? Unzuliebeheit in der Kameradschaft wächst. — Ferner fragen wir an, ob es Tatsache ist, daß Kriegsbeschädigte während der Unruhen in Hamburg von Soldaten des Freikorps Sektum geprügelt worden sind? — Weitere Anfrage, ob noch jetzt in den Kasernen befindliche Anassen des alten Heeres dem Militärstrafrecht unterliegen. — Entscheidung wächst. — Drohnachrichten innerhalb 24 Stunden.

Die einsehende Entrüstung war ordentlich und dürfte den nachhaltigsten Eindruck auf jeden, der der Versammlung beiwohnte, nicht verschilt haben. Die Behörden werden klipp und klar die Frage zu beantworten haben, ob wirklich eine Verschleuderung von Heerdgut in dieser Weise stattfindet.

Die Behandlung in Leipziger Gefängnissen.

Zu diesem Thema wird uns noch gefehrt werden: Zu diesem Thema wird uns noch gefehrt werden: Die Leipziger neuesten Nachrichten veröffentlichten in ihrer Nr. 191 vom 15. Juli den Brief eines ehemaligen Inhaftierten, nach welchem die in Leipzig veröffentlichte gebräuchte Darstellung über die Zustände in Leipziger Gefängnissen den Tatsachen in keiner Weise entsprechen, sondern maßlos übertrieben sein soll. Ich gehöre nun auch zu jenen Unglücklichen, welche infolge irgendeiner Verschlebung Belandung mit dem Untersuchungsgefängnis des Leipziger Landgerichts machen mußten. Zunächst kann ich nicht einsehen, weshalb der Briefschreiber an die Leipziger neuesten Nachrichten noch seiner rohen Darstellung sich nicht hat lebendilänglich bei dem Inhalt einschreiben lassen. Ich befand mich drei lange Monate in der „Kohlenkammer ungelungen Angedenken“ in der Klostertal und werde streng objektive meine Ansichten hier zum Ausdruck bringen.

Ich kam nur mit älteren diensterfahrenen Ansehern in Verbindung, von denen ich sagen muß, daß sie mit viel Verständnis und Teilnahme die Gefangenen behandelt haben. Stammpolizei, selbst solche mit einigen 60 Verurteilungen, erzielten sich bei dem Beamtenpersonal ausländischer Behandlung. — Wenn der Briefschreiber an die Volkszeitung sich über unangemessene Behandlung beschwerte, so richtete sich seine Beschwerde gewiß gegen jüngere Beamte, die zu meiner Zeit einzugewandert waren. Der Briefschreiber an die Volkszeitung scheint sehr wohl das Mächtige gemeint zu haben, nur verstand er es nicht, sich sachlich genug auszudrücken. Was nun das Essen anbelangt, so dürfte es jedem Aushungernden begreiflich erscheinen, daß die Menge und Qualität der Mahlzeiten den Reichelieferanten, an Arbeit und Bewegung Gewöhnten, keinesfalls genügen kann, daß dagegen dem schon länger Sitzenden insofern Gehälte der dem Menschen durch seine Existenzberechtigung zulebenden Bewegung, ferner infolge der festlichen Qualen und Weiden die Mahlzeiten sehr bald „über“ werden müssen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die Mahlzeiten nicht ordnungsgemäß hergestellt worden sind. Der Wirtschaftsverwaltung ist m. E. fernerlei Vorwurf zu machen, wenn sie nur das verarbeiteten kann, was ihr zur Verfügung steht; wohl aber erhebt sich öffentlich Vorwurf gegen diejenigen, welche in der Leidenszeit die Nahrung für die Inhaftierten rationierten. Auch der einschichtigste Inhaftierte mußte sich sagen: „Nun, für uns arme Sünder ist ja alles gut.“ Die Leser dieser Zeitung mögen bedenken, daß die Wirtschafsmahlgelt, so lärglich und unnahbar sie auch ist, die Hauptmahlzeit darstellt und am Morgen und Abend nur eine dünne, melnelwegen auch eine dicke Suppe verabreicht wird. Jedermann weiß, wie schnell ein gesunder Mensch Hungerlich herunterkommen, wenn er ausschließlich von Suppen leben muß. Man wolle weiter bedenken, daß der Inhaftierte im übrigen nur von Wasser und Brot lebt, welches er, da es nicht gekleinert werden kann, ganz verschlingt. Ja, wenn andre das zu Hause ebenso machen, ebenso leben und diese Art Behandlung menschlichwürdig finden, dann müssen wir Geschickten wohl im Unrecht sein. Was die innere Ordnung anbelangt, so muß gesagt werden, daß es noch angeht. Erwähnenswert und tadelnswert erscheint mir noch der Mißstand, daß die Aborte von außen gespült werden und als Folge von Verstopfungen mehrfach Ueberfüllungen der Zellen vorlomen: auch ein Uebelstand, der nicht gerade zur Lebensverlängerung des Inhaftierten beitragen dürfte.

Das Gesamtbild scheint mir in der ganz verkehrten Anlage der Gefangenenanstalt zu liegen. Witten in einem Häufelblock eingepfercht — da liegt verborgen die Stätte unsägliches Elends. Sonar dem Licht und der Sonne verborgen, — außen Pracht, große Fenster, viel Licht und Luft — innen Schatten und Finsternis, Mordelust. Besonders die Gefangenen in den untersten Stockwerken leiden Mangel an Licht und Luft, was nicht es, wenn durch Glasbedachung und Glasdoppelbau der Zellenhof in Licht und Slang prangt — macht guten Eindruck, gewiß — aber die armen Gefangenen, sie sitzen in Dunkelheit und Mordelust. Wenn ich es nicht selbst erlebt hätte, könnte ich nicht hier — ohne Nachdruck — behaupten, es ist so, wer als blühender gesunder Mensch dahin geht, der kommt nach Monaten bleich und abgestreift wieder heraus, vielleicht gar mit dem Keim der Schwindsucht befaßt. Es ist nicht nur längliches Essen, Untermahrung schuld, sondern das Zusammenpauken vieler Umstände, die einmal gründlich unterucht werden müssen, und zwar nicht von Beamten, die an das Grauenhafte sich gewöhnt haben, sondern von bewussten Volksvorrettern, denen so Erlebnis gewiß Anregung sein würde, ihrerseits den Anstoß dazu zu geben, daß das ganz veraltete grausame Reichstrafgesetz von 1871 endlich einmal einer Revision unterzogen werden sollte.

Zusammengeseht muß dem Briefschreiber an die Volkszeitung freigeplagt werden, denn, bei aller Anerkennung der Menscheneigenschaften der Beamten ist das Leben in dem Leipziger Gefängnis „schmachvoll und nicht einmal dem eines Tieres gleichgestellt“. Der Exzerptminister, der, wie er verbreitet läßt, in jeder Beziehung reformatorisch zu Werke gehen will, sollte es sich zur dankenswerten Aufgabe machen, das Leben der Gefangenen auf eine menschenwürdige Grundlage zu stellen, dem allgemeinen und berechtigten Ruf nach Annerkennung sich zulässig nicht mehr zu verschließen und Wege zu finden, um das veraltete Strafgesetz zeitgemäß mit mehr Milde und Gerechtigkeit anzuwenden zu lassen, dann würde manchem das schmachvolle und tierähnliche Leben erspart bleiben, denn man wolle bedenken, nicht nur Verbrecher birgt das Gefängnis, sondern oft Leute, die sonst jeden Vergleich mit ihren Mitmenschen ausschalten.

Sie bekommen mit der Angst!

In einer überfüllten Arbeitslosenversammlung protestierten am Mittwoch morgen im Volkshaus die Leipziger Arbeitslosen gegen die in letzter Zeit sich häufenden Verkündigungen der Reichsboten durch die bürgerliche Presse. In dieser Versammlung wurde ein Antrag angenommen, der fordert, daß die Arbeitslosen monatlich einmal kontrolliert werden sollen, ob sie in ihrem Hause die Presse halten, die fortgesetzt gegen die Interessen der Arbeitslosen schreibt. Diese durchaus berechnete Maßnahme der Beschäftigten hat den Jörn des Leipziger Landblattes erteilt, das nun beschließt, die letzten Arbeiterabonnenten, sofern sie überhaupt noch welche hat, zu verlieren. Dabei kann ich das Versteck der „demokratischen“ Pufferkräfte nicht verkennen, auf die ameblichen Heber aufmerksam zu machen, indem es schreibt: „In Leipzig machen sich in letzter Zeit wieder radikal links gerichtete Kreise stark bemerkbar. In ihrem Interesse liegt es, die Arbeitslosen einseitig zu beeinflussen. Deshalb soll diesen die politische Meinung kontrolliert und vorgezeichnet werden. Die vernünftigen Arbeitslosen werden sich freilich eine derartige Bevormundung verheiden und ihre politische Stellungnahme vom eigenen Urteil abhängig machen.“ Die vernünftigen Arbeitslosen haben sich die Bevormundung durch die bürgerlichen Presellen allerbins schon längst vom Halse geklopft und werden alles daran setzen, die bürgerliche Presse endgültig aus den Arbeiterwohnungen zu entfernen.

Ausweisung ehemaliger Kriegsgefangener.

Eine wertvolle Ausklärung über die Geschehnisse unter Bokische, die die Kriegsgefangenen mit Blumenwinden empfangen, und damit ihr Entgegenkommen gegenüber barbetan zu haben glauben, wenn sie einen großzügigen Anteil inszenieren, wurde dieser Tage einem aus Kanada zurückgekehrten Kriegsgefangenen zuteil. Nach der ständigen Kaiserin von Sina zu Sina wurde ihm zuerst vom Reichsamt mitgeteilt: „Sie sind aus Leipzig ausgesetzt.“ Warum? Weil der Mann vor Kriegsausbruch in Bremerhaven gearbeitet habe und nicht als in Leipzig ansässig zu betrachten sei. Dabei hat er seine Angehörigen hier (1) und hat auch jahrelang Leipziger Steuern bezahlt dürfen! — Jetzt hat man ihn hier keine Arbeitslosenunterstützung erteilt.

Wissen unsre Bureaukrantenlesen, die es vorzugehen haben, nicht ihre Daut zu Marke zu traenen, wissen sie, was es heißt, nach fünfjähriger Gefangenschaft sich weiter unter fremden Leuten herumtreiben zu müssen, und nicht zu seiner Familie zurückfinden zu können? Solche Plagen gehen uns täglich an, täglich Schilbernenen von bodenlos kläglich Verpflegung in den Kasernen. Nervenschmerz werden als Schmelzer hinesetzt und bienen dem flonderen Substitut, wenn sie halbiert auf der Straße liegen, als Demonstrationsoberst für die Bourgeoisländer. — Der Bureaukrantismus brockt sich das täglich eine neue Suppe ein, die er einmal wird aufessen müssen.

Das Neue Zetel.

Zu der Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die jetzt geschlossen ist, schreibt uns ein Augenwilder u. a.: „Ich sehe, man will mit der Ausstellung nicht nur aufklären. Es gibt die Arbeitskraft des Volkes im Dienste des Kapitals zu stärken und man rät daher Enthaltsamkeit, indem man die volle Schrecklichkeit der Krankheiten zeigt, man schafft aber nicht veränderte Lebensbedingungen, hört nicht mit der Ausbeutung auf, die die Lötcher des Volkes in die Prostitution hinabdrückt und die Schöne des Volkes um ihr Familienglück bring! Hört das Bürgertum die Anklage, die von den Tazeln, Plakaten, Präparaten und Bildern geend ausspricht? Sieht es dort auf dem Bild die tranken Arbeiterkinder in kläglich Wohnung in einem Bett zusammenruhen? Das ist Anklage für das Bürgertum! Mit harter Hand müßte ich an seine fetten Nacken greifen und seine Gesicht auf alle Tazeln drücken, damit es Schmerz empfindet. Es ist härteste Strafe wert! — Das ist aber auch Anklage für uns, das Proletariat. Die wenig haben wir uns von der kapitalistischen Unkultur freigemacht. Viele von uns sind noch immer indifferent gegenüber dem Sozialismus. Es muß der Kern unseres stützlichen Volkes sein und uns stark machen. Lehnt bewusst die kapitalistische Unkultur ab, d. h. verläßt die Tanzäle, Bierstuben, leichten Theater, Varietés, Kinos, Bordelle usw. Verbrennt die Schundliteratur und das minderwertige Bild. Geht für diese Unacht seinen Pfennig! Der Kampf um den Sozialismus muß und erfüllen. Die Erziehung der Rätebiklatoren muß unsre nächste Tat sein, denn sie richtet sich gegen die kapitalistische Unkultur. Ihre stützliche Aufgabe muß uns lebendig und klar sein, denn das Neue Zetel auf dem Leipziger Marktplatz brennt zum Himmel.“

Ich darf erwarten, daß kein Proletarier unverständig lächelnd mit den Köheln zuckt und spricht: „Kölet“, beim Lesen dieser Zellen. Wir sind keine Köleten, wenn wir die kapitalistische Unkultur ablehnen und nach dem Sozialismus verlangen und Wissen und Kunst in unsern Dienst gestellt wissen wollen. Wir sind aber bisher Köleten gewesen: Von Kind auf sind wir zu Köleten erzogen worden: „Du sollst nicht begehren...“ Der Besuch höherer Schulen, die Beschaffung wertvoller Literatur, die Benutzung bedeutender Bibliotheken, der Besuch guter Theater, das Anhören schöner Musik, Lehrreicher Vorträge, die Teilnahme an wissenschaftlichen Kursen, die Befähigung von Museen, Galerien, Ausstellungen und Instituten verschiedenster Art sind uns immer fast un-möglich gewesen. Wir sind Köleten und empören Nahrung, Kleidung, Wohnung, äußere und innere Reichtum und Zeit, viel Zeit. — Tütel auf das brennende Neue Zetel der Zeit, ihr Bürger, denn wir sind und werden sein!

Unsere in Leipzig in Schuchhaft befindlichen Genossen sind nach der Festung Königsrein geschafft worden. Hat man so große Angst vor kommenden Ereignissen, daß man die Inhaftierten schlammig nach der Festung bringt? Anstatt daß sie freigelassen werden, verschleppt man sie.

Eine Aenderung der Gasperzeit erfolgt: Einzelheiten darüber können bei Redaktionsschluss nicht mehr erfahren.

„Ordnungshüter“. In der Nacht vom 18./19. August wurde von einigen Kozsoldaten durch ein Dachfenster hindurch in die Kantine des Postfachamtes ein „militärischer Spaziergang“ unterommen. Die Nachdienst überraschte mehrere Angehörige der Reichshwehr, als sie gerade wieder „it ihrer Liebesbesuche aus dem Fenster verschwand“. Es fehlten 70 Mark in der Regierertkaffe und ungefähr ein gleicher Betrag in Waren. Gegen die zweite hatten Hüter der „Ordnung“ ist Anzeige erstattet worden.

Sonderzüge zur Leipziger Herbstmesse. Die Staatsbahnverwaltungen werden den Besuch der Messe durch Ablassung von Sonderzügen erleichtern. Es werden Sonderzüge verkehren: nach Leipzig: am 27., 28., 29., 30. und 31. August, sowie 1., 2., 3., 4. und 5. September, vormittags 11 Uhr 25 Min. ab Breslau, abends 8 Uhr 20 Min. an Leipzig Hbf., am 1., 2. und 3. September, vormittags 8 Uhr 10 Min. ab Dresden Hbf., 10 Uhr 14 Min. an Leipzig Hbf., am 30. und 31. August, sowie 1., 2., 3., 4., 5. und 6. September, vormittags 8 Uhr 35 Min. ab Chemnitz Hbf., 10 Uhr 10 Min. an Leipzig Hbf., zur Rückfahrt von Leipzig: am 27., 28., 29., 30. und 31. August, 1., 2., 3., 4. und 5. September, abends 11 Uhr 25 Min. ab Leipzig Hbf., nach Breslau, am 1., 2., 3., 4., 5. und 6. September, nachmittags 5 Uhr 12 Min. ab Leipzig Hbf., nach Dresden, am 31. August, 1., 2., 3., 4., 5. und 6. September, abends 7 Uhr 52 Min. ab Leipzig Hbf., nach Chemnitz, am 30. u. 31. August, 1., 2., 3., 4., 5. und 6. September, abends 7 Uhr 52 Min. von Leipzig Hbf. nach Zwickau und Plauen i. S.

Umfliche Bekanntmachungen.

500 Mark Belohnung!

In der Zeit vom 9. bis 11. August 1919 sind aus einer Erd-
gefahrgewehrung des Grundstücks Beschl. 88 durch Einbruch folgende
Gegenstände im Werte von über 8000 Mk. gestohlen worden:

1 Mantel aus schwarzem Samt mit gelbemütendem Futter, unten
und an den Karmeln 20 cm breiter grauer Pelzbesatz (Kantin)
mit großem grauem Pelzragen, 1 Kofium aus dunkellila
Wollstoff mit einem 10 cm breiten grauen Pelzbesatz und
ebensoföhem Krageu (Kantin) mit helllaer Seide gefüttert,
1 Frühjahrskofium aus hellgrauem geripptem Stoff mit
hellen Perlmutterknöpfen und gelbseidenem Futter, 1 Kofium
aus dunkelblauem Wollstoff, lange Jacke mit großen Taschen
und angereichertem Mod, mit dunkler Seide gefüttert, 1 Mantel-
feld aus diesem schwarzem Stoff mit schwarzen Schnallen,
1 Tafelwand, schwarz, mit schwarzer Spitze und einer roten
Bluse und mit der Firma "Aug. Pöllsch", 1 schwarze Tüll-
bluse mit Taftärmeln, 1 weiße creep de Chine-Bluse mit
grünen Blümchen, 1 rosa Chiffonbluse, 1 violette, es Kleid
Hermelin, 1 neue Hermetinftragen mit einem großen
Hermelinknopf, 1 großer langer Krageu aus Seidantun,
mit schwarzem Seide gefüttert und mit einem kleinen vier-
eckigen Klistragen, der ungefüttert ist, 1 große weisseinene
Zischbede, bunfarbig gefärdt, aus 8 kleinen Teedöhen mit
Spigen zusammengefest, 5 kleine weisseinene Teedöhen mit
hellblauer Handfiderel, 2 weiße Gardinen mit Vogelmuster
und Volants, 1 Bierrotangue aus schwarzem Seide mit dunkel-
lilaen Aufschlägen, 1 Chateloungesocke aus grünblauem
Wollstoff mit schwarzem Karomuster, oben und unten ein Stück
angendät, 2 große weisseinene Bettlücken, eine L. K. ge-
setznet, 1 weisseinener und weiße Ridor Kissenbezug,
1 weisseinenes, gefülltes Epigensissen, 1 schwarzer
Weiderröck aus dünnem Stoff.

Auf Lederbeschaffung des gestohlenen Gutes und auf Er-
mittlung der Täter ist obige Belohnung ausgesetzt worden.
Sämtliche Angaben erbittet umgehend die Kriminalabteilung
an Kr. V. A. I. 8250/19.
Leipzig, den 20. August 1919.
Der Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Dem Kaufmann **Vernhard Schiermann,**
Leipzig, Tauchaer Straße 68, I
ist die Ausübung des ihm durch Verfügung vom 2. Februar 1918
unterfangen Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, ins-
besondere mit Web-, Wick- und Strichwaren, wieder gestattet worden.
Leipzig, den 20. August 1919. Gem.-R. Kr.-Bezl.-St.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Fleischbezugskarten für Gastwirte
u. w.

Die neuen Fleischbezugskarten für Gastwirte u. w. — Buchstaben
C—F — sind

Montag, den 25. August 1919,
in der Bezugskarte, Markgrafstr. 8, Zwischengeschöb,
unter Vorlegung des Ausweises in folgender Ordnung zu
entnehmen:

Vormittags	8 Uhr	1—500
	9	501—1000
	10	1001—1500
	11	1501—2000
	12	2001—2500
Nachmittags	1	2501—Schluß.

Leipzig, am 22. August 1919.
Der Rat der Stadt Leipzig.

**Ausgabe der reichskommissarischen
Bezugsheine.**

Die Bezugsheine der Reihe III (Reht.) und IV werden auf der
Ortslohlenstelle ausgegeben an die Kohlenhändler mit Buchstaben

K—M Freitag, den 22. August,
N—Sch Sonnabend, den 23. August,
St—Z Montag, den 25. August,
A—G Dienstag, den 26. August,
H—J Mittwoch, den 27. August.

Die Bezugsheine werden nur an ibirigen Händler ausge-
geben, die die beliebtesten Kohlsmarten vollständig abgeben haben.
Leipzig, den 20. August 1919. D.-R.-St 1968.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung. 02294

Bekanntmachung.
Der Schlichtungsausschuss Leipzig hat in den Sitzungen vom
26. Juli und 5. August 1919 nachstehende Schlichtungsprädge gefärdt:
1. In der Sitzung vom 26. Juli 1919:
Es wird festgelelt, daß die von der Firma Gebr. S. H-
mann ihrem früheren Markteller Hermann Deutschel
gegenüber zum 28. Mai 1919 ausgesprochene Kündigung
unzulässig war. Die Firma Gebr. Hofmann hat Deutschel
unverzüglich wieder einzustellen und ihm für die Zeit v n
der Entlassung bis zur Wiederereinstellung den Pohnausfall
zu gewähren abzußlich der Erwerbslosenunterstützung, die
Deutschel bezogen hat. Der Gesamtbetrag der in der frag-
lichen Zeit bezogenen Erwerbslosenunterstützung ist seitens
der Firma an den Rat der Stadt Leipzig zurückzuerstatten.

gez. Dr. Bierling
Wilhelm Ahmann Leop. Hesselbarth
Karl Prötorius Carl Sagla
Oskar Berger R. Friedemann.

2. In der Sitzung vom 5. August 1919:
Es wird festgelelt, daß die Firma Rudolf Wollke nicht
berechtigt war, die Zimmerleute Karl Gebhardt und Gu o
Burger am 5. Juni 1919 fristlos zu entlassen, sondern
entsprechend den Bestimmungen des § 8 der Verordnung
vom 4. Januar 1919 über die Entlassung, Entlassung und
Entohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der
wirtschaftlichen Denobilumachung verpflichtet war, eine zwei-
wöchige Kündigungsfrist einzuhalten.

gez. Dr. Bierling
Wilhelm Ahmann Leop. Hesselbarth
Karl Prötorius Ernst Herbt
Georg Räder Heinh. Friedel.

In beiden Fällen haben sich nur die Arbeitnehmer den Schlicht-
sprädgen unterworfen.
Kr. 3009, 3056. Schlichtungsausschuss Leipzig.

Bekanntmachung!

Der Schlichtungsausschuss Leipzig hat in den Sitzungen vom
30. Juli und 2. August 1919 nachstehende Schlichtungsprädge gefärdt:
1. In der Sitzung vom 30. Juli 1919:
Es wird festgelelt, daß die Firma Emil Wagner auf Grund
von § 9 der Verordnung vom 21. Januar 1919 über die
Entlassung, Entlassung und Entohnung während der Zeit
der wirtschaftlichen Denobilumachung wegen der besonderen
Verhältnisse ihres Betriebes nicht verpflichtet ist, ihren
früheren Angestellten Hermann Wittig wieder einzustellen.

gez. Dr. Bierling
Wilhelm Ahmann Carl Sagla
Karl Prötorius Karl Wölfe
Oskar Berger Kurt Jung.

2. In der Sitzung vom 2. August 1919:
Es wird festgelelt, daß Herr Paul Rindfleisch gegen die
Generalagentur der Schlesischen Feuerversicherungsgelellschaft
in Leipzig ein Anspruch aus dem Leipzig-Berliner Abkommen
nicht zusteht.

gez. Dr. Bierling
Wilhelm Ahmann Carl Wölfe
Karl Prötorius E. Plage
O. Berger Kurt Jung.

In dem Fall 1 haben sich beide Parteien dem Schlichtspruch
unterworfen; in dem Fall 2 nur der Arbeitgeber.
Kr. 1658, 1645. Schlichtungsausschuss Leipzig.

Markranstädt.
Freitag, den 22. August, und Sonnabend, den 23. August 1919,
erfolgt eine weitere Ausgabe von
Frühkartoffeln
bei den Kaufleuten, die bisher den Kartoffelverkauf hatten, mit
je sechs Pfund pro Person zum Preise von 20 Pfg. für das Pfund
gegen gleichzeitige Abgabe der Abzählkarte 88 der Lebensmittelkarte.
Eine vorherige Anmeldung findet nicht statt.
Markranstädt, am 20. August 1919. Der Stadtrat.

Zwenkau.
Zur Wasserwerkordnung ist ein Nachtrag aufgestellt worden,
der die Erhöhung des Wassersinzes betrifft. Er liegt im Rathause,
Zimmer 7, zur Einsicht aus.
Zwenkau, den 16. August 1919. Der Stadtgemeinderat.

Bekanntmachung.

I.
Für die Woche vom 26. August bis 1. September 1919 werden
ausgeteilt:
1. auf die Reihe A Abschnitt N 8 der Allgemeinen Lebensmittel-
karte der 2—8 und über 6 Jahre alten Personen $1/2$ Pfund
Zeitwaren oder $1/4$ Pfund Oaserkoden (gepadie oder lose
Ware). Ein Wahlrecht steht denselben zu;
2. auf die Reihe A Abschnitt N 4 der Allgemeinen Lebensmittel-
karte der 2—8 und über 6 Jahre alten Personen $1/2$ Pfund
Suppe;
3. auf die Reihe B Abschnitt B 2 der Allgemeinen Lebensmittel-
karte $1/2$ Pfund inländische Marmelade und
4. auf die Einfuhrzugkarte A für ausländische Lebensmittel
Abschnitt L 8 $1/4$ Pfund amerikanischen Weizenmehls.
Kleinvertkaufspreise sind:
zu 1. für Zeitwaren 88 Pfg. für $1/2$ Pfund,
für Oaserkoden, lose 81 Pfg. für $1/2$ Pfund,
für gepadie 45 Pfg. für $1/2$ Pfund,
zu 2. für Suppe 60 Pfg. für $1/2$ Pfund,
zu 3. für Marmelade 65 Pfg. für $1/2$ Pfund,
zu 4. für Weizenmehl 42 Pfg. für $1/2$ Pfund.

II.
Die Verbraucher haben die vorstehend zu beliefernden Marken
beim Kleinhändler bis zum 22. August 1919 abzugeben.
Die Kleinhändler haben ihren Bedarf bei der Gemeinde bezug.
soweit Belieferung der Konsumvereine durch die Großeinkaufs-
gelellschaft Deutscher Konsumvereine erfolgt, bei dieser bis zum
26. August 1919, mittags 12 Uhr, anzuordern. Die Marken sind
hierbei beizulegen, zu jeder Ware getrennt zu verpacken und mit
getrenntem Anforderungsschein einzureichen.
Die Ausgabe der Waren beim Kleinhändler beginnt diesmal
am Freitag, dem 20. August 1919.
Leipzig, am 21. August 1919.
Die Amtshauptmannschaft.

Wahren.

Die von der unterzeichneten Gemeindebehörde erlassene Bekannt-
machung vom 28. Juni 1919 — Wohnungswesen betr. — wird in
folgenden Punkten abgeändert:
Jeder Abschluß eines Mietvertrages über Wohnräume, Läden
und Werkstätten ist dem Gemeindeamt und dem Vermieter binnen
einer Woche nach Abschluß des Vertrags anzugeben. In der An-
zeige ist außer der genauen Bezeichnung der vermieteten Räume
und der Benennung des Mieters der Tag des Abschlusses des Miet-
vertrages, ferner der mit dem neuen Mieter vereinbarte sowie der
vom letzten Mieter, und wenn derselbe die Wohnung erst nach dem
1. August 1914 gemietet hatte, auch der von dem Mieter aus der
Zeit vor dem 1. August 1914 entrichtete Mietinzus anzugeben.
Uebersteht der vereinbarte Mietinzus den Betrag, der für
Wohnungen, Läden oder Werkstätten der gemieteten Art und Aus-
stattung unter Verläßtigung der Nebenleistungen des Vermieters
üblich und ange-essen ist, so kann sowohl der Gemeindevorstand inner-
halb einer Woche nach Eingang der Anzeige, als auch der Mieter
bis zum Ablaufe zweier Wochen nach Abschluß des Vertrags bei
dem Mietlingsamt der Amtshauptmannschaft (Leipzig, Wilhelm-
Seiffert-Str. 6) beantragen, daß der Mietinzus auf die ange-
messene Höhe herabgesetzt wird; etwaige Nebenleistungen des Mieters
gelten als Teil des Mietinzus, ebenso eine für den Nachweis der
Mieträume gezahlte Besoldung, soweit si. dem Vermieter unmittelbar
oder mittelbar zusteht.
Aus einem Mietvertrage, der dem Gemeindevorstande nicht ange-
zeigt ist, können vom dem Vermieter keine Ansprüche geltend gemacht
werden. Der Vertrag wird auch in Anlehnung der Ansprüche des
Vermieters wirksam, wenn weder der Gemeindevorstand noch der
Mieter innerhalb der im vorstehenden Absatz genannten Frist eine
Herabssetzung des vereinbarten Mietinzus beantragt, wenn die An-
träge auf Herabssetzung zurückgewiesen werden oder wenn das
Einigungsamt über die Anträge entscheidet.
Wer vorläufig dieser Verordnung zuwider eine ihm obliegende
Anzeige nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder
unvollständige Angaben macht, wird auf Grund der Bel. entmachung
zum Schuge der Mieter vom 28. September 1918 (Rechtsgesetzblatt
S. 114.) mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Wahren, am 19. August 1919. Der Gemeindevorstand.



Paul Baumann
Fischwaren-Groß-
Handlung
14122 Windmühlenstr. 42

1919er Voll-Heringe

Ein Waggon ganz prachtvolle, selten schöne
weißfleischige Qualität.
2 Stück wiegen ca. 1 Pfund.
Nur diese Partie wird
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
stückweise verkauft.

1 Stück 1 Mark | 5 Stück Heringe 5 Mark.
| 5 Pfd. la Sauerkraut 5 Mark.

Der Hering eignet sich, da sehr fett, auch ganz besonders
zum Räuchern.
In Tonnen und Kübeln an Wiederverkäufer billiger.
Meine beliebtesten **Salzheringe** Sorte I und II
ausgepöndet, kommen weiter zum Verkauf.
Sorte II ... Pfd. 1.70 Mk. | Sorte I ... Pfd. 2.25 Mk.
Ja mar. Sardinen ohne Kopf | Echte holl. Sardellen
bester, bill. | 1/2 Pfd. 3.50 Mk.
Brotbelag Pfd. 2.50 Mk.

Seefische, Räucherwaren, soweit Zufuhr, billiger.
NB. An allen 3 Tagen ist mein Geschäft von früh 7 Uhr
bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur, Leipzig.

Im großen Festsaal des Zentraltheaters
Freitag, den 22. August, abends 7,8 Uhr
**Die Verwirklichung
der Diktatur des Proletariats
in Sowjetrussland.**
Oeffentl. Vortrag
des Herrn
Michael Smilg-Benario
ehem. Angehöriger des Petersburger Kriegskommissariats und Vorsitzender
der Petersburger Zentralkommission für Arbeitspflicht.
Freie Aussprache.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Die Baugenossenschaft Holzhausen E. G. m. b. H.
in Holzhausen bei Leipzig kann
Bauareal
im Ausmaße von ca. 1000 qm zum Preise von 2.— Mk. bis 6.— Mk. pro qm abgeben.
Auskunft erteilt kostenlos täglich von 4 Uhr ab. Sonnabends von Mittag ab und
Sonnabends in den Vormittagsstunden der Vorstand **Karl Nahner, Holzhausen,
Baalsdorfer Straße 6, I.**
Das Areal liegt etwa 10 Minuten vom Bahnhof Holzhausen-Zuchelhausen und etwa
 $1/2$ Stunde von der Straßenbahn-Endstation Leipzig-Städterth.

Kriegsgefangene!!!

Alle Mitglieder sowie die Kameraden, welche unserer
Vereinigung noch nicht angehören, laden wir zu
unserer am **Sonnabend, den 23. August**, abends
8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses
für Innere Mission, Leipzig, Köhler-Str. 14, statt-
findenden **Versammlung** ein, in welcher Kamerad
Schmidh von der Reichsvereinigung Berlin über
Lohnungsfrage und wirtschaftliche Bei-
hilfe vom Reich spricht. Nur ehe-
malige Kriegsgefangene haben zu dieser Versammlung Zutritt!
**Bereinigung ehemal. deutscher
Kriegsgefangener zu Leipzig.**

**Reichsbund
der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegshinterbliebenen. Ortsgruppe Leipzig.**
**Kriegs-Beschädigte!
Kriegs-Hinterbliebenen!**
Freitag, den 23. August 1919, abends 7,8 Uhr
Mitgliederversammlung
im großen Saale des Excolator, Tauchaer Str. 25.
Tagesordnung: Ist die Arbeitgemeinschaft
ein Segen für die Kriegsbeschädigten und Kriegs-
hinterbliebenen? Referent: Kamerad R. Wurmtsch.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Wie werde ich Volksredner?
Die Praxis der Redekunst und die Ausbildung zum Volks-
redner. Wichtige und unerlässliche Anleitung für Mann und
Frau. Preis geb. 4.—, geb. 5.50 Mk. Das Vorwörterkommen
nach dem Rechte. Geb. 4.—, geb. 5.— Mk. Freie Wabu dem
Lichtigen. 2.80 Mk. Handbuch für Mieter und Hausbesitzer.
1.50 Mk. Freie Liebe oder Bürgerliche Ehe. 1.— Mk.
Die gewinne ich die Liebe eines Mannes? 2.— Mk. **Rachname**
Doro cyra. Prospekt kostenlos.
F. A. Hoffmann, Tautschenthal (Box. Halle a. S.)

Mitgliederversammlung der U. S. P. D. von Groß-Leipzig.

Am 20. August fand im Saale des Volkshauses eine Mitglieder-

versammlung des Kreisvereins der U. S. P. D. von Groß-Leipzig

An der Diskussion sprach zunächst Genosse Dr. Geyer über

Genosse Diebmann stellt fest, dass Genosse Seegers Eintreten

Wir müssen nämlich bedenken, dass die Massen noch gar nicht für

Anlässlich der Mitgliederversammlung im Zoologischen Garten

Genosse Weich ist der Ansicht, dass es bei der jetzt überall bemerk-

tionierung der Arbeiter beigetragen hätte. Was die sachlichen

Genosse Berger hat an Angriffen gegen das Rätesystem alles Vor-

Genosse Max Eyrich bringt den Antrag zur Geschäfts-

Genosse Seeger stellt fest, dass die Leute, die sich als die wahren

Genosse Kroneberg ist der Meinung, der Antrag Wötcher sei

Genosse Diebmann stellt die Ausführungen Kronebergs in-

Wegen der vorgerückten Stunde kommt es zu keiner Abstimmung

Die Ruheführer.

Nach im lieblich-friedlichen Wagn trübten die Koffenardisten ihr

sich einmütig hinter die Redaktion und zollt ihre Anerkennung für

Die diesige werktätige Bevölkerung ist nicht länger gewillt, einem

Im übrigen behält sich die Arbeiterschaft vor, falls nicht in

Schmaroher.

Theodor Wolff schreibt im Verl. Tagebl.: In der großen Zeit

Von Nah und Fern.

Wir brachten kürzlich an dieser Stelle eine Nachricht aus Düsseldorf

Advertisement for clothing: Neue Herbst-Kostüme, Neue Herbst-Mäntel, Herbst-Kostüm 180.-, Herbst-Mantel 76.50, Herbst-Kostüm 259.-, Herbst-Mantel 132.50

Wir raten bald zu kaufen, da die Preise infolge Knappheit von Rohware für vorstehend angeführte Artikel nicht billiger

Steigerwald & Kaiser



Billige Seefische

frischen Angel-Schellfisch... feinstes zarte Salzheringe

Sorte I Pfund 2.25... Sorte II Pfund 1.80

Walter Baumann Leipzig-Anger... Wurzner Strasse 2a

Seefische

eingetroffen, als feinstes... feinste frisch geräucherter Schellfische

Salzheringe... R. Mehdel, Markthalle Stand 147-81

In 1 Stunde jede Läufe-Blage

Dr. Brum (Hessen) auch Fische, b. Mehl u. Tieren vernicht. S durch 1 einmahlige Anwendung

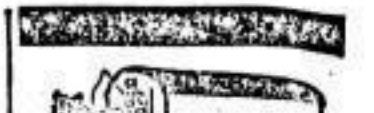
R. Mehdel, Markthalle Stand 147-81

Kohlrabi zu Futterzwecken

gibt größere Potken zu M. 4.— pro Zentner ab Rittergut Kötzschlitz b. Schkeuditz

Wie neu werden Ihre Beleuchtungskörper

Auf- u. Umarbeiten v. Beleuchtungskörpern aller Art... Oswald Pfirich, Elektrotechnische Fabrik



Möbeltransporte Hans Eitner

Seit 1866... Gegendungswoll Reinhold Seidel

Kakao

nat. rein. sehr köstlich... Beyer, Dresdner Str. 29/30

Geschäftsübernahme

Molkerei-Geschäft... Molkerei-Geschäft... Dank meiner werthen Kunden

Schuhreparatur Willy Grönke

Wurzner Str. 58, Kirchstr. 55, L.-Vo. Umändern von Militärstiefeln

Leder-Haus- u. Spangenschuhe

F. H. Geißler... Komopathie und Kräuter-Heilkuren

Kleiner Anzeiger

Einrichter für Ziehpressen und Stanzen... Hugo Tausig, L.-Lindenu, Calvisiusstrasse 5a

Wie neu werden Ihre Beleuchtungskörper... Oswald Pfirich, Elektrotechnische Fabrik

Achtung! Haben Sie Leder-, Wachstuch... Handwagen... Mähmaschinen

Alle Felle von Hirschen, Rehen... Georg Naumann, Berliner Straße 12

3 Steinssetzer werden sofort eingestellt... Hugo Tausig

Aufwartefrau gesucht... Hugo Tausig

Umzugsausverkauf... Hugo Tausig

Felle u. Rosshaar... Hugo Tausig

Dränngelmeister... Hugo Tausig

Verkäufe... Hugo Tausig

Einige Jungen... Hugo Tausig

Lebensmittel... Hugo Tausig

Erntel... Hugo Tausig

Zigaretten... Hugo Tausig

Arbeiterinnen... Hugo Tausig

Mil.-Mantel... Hugo Tausig

Heimarbeit!!!... Hugo Tausig

Mil.-Mantel... Hugo Tausig

2 Schreibfrauen... Hugo Tausig

Mil.-Mantel... Hugo Tausig

langes, ehrl. Mädchen... Hugo Tausig

Feinstes Holsteiner Weißkraut... Brüder

Handwagen... Mähmaschinen... Hugo Tausig

Steuer... Hugo Tausig

Arbeiterinnen... Hugo Tausig

Mil.-Mantel... Hugo Tausig

Mehrer 100 Kleberinnen... Hugo Tausig

Mil.-Mantel... Hugo Tausig

langes, ehrl. Mädchen... Hugo Tausig

Mil.-Mantel... Hugo Tausig

la Smaille-Baren als... Hugo Tausig

Fahrräder... Hugo Tausig

Go d. Silber... Hugo Tausig

Hainstrasse 6, I... Hugo Tausig

Belg... Hugo Tausig

Wohnungen... Hugo Tausig

Zum Anfang



empfehlen wir unsere großen Sortimente von

Knaben- und Jünglings-Kleidung

Nachstehend die verschiedenen Formen:

- Knaben-Matrosen-Anzüge
- Knaben-Kittel-Anzüge
- Knaben-Blusen-Anzüge
- Knaben-Jacken-Anzüge
- Knaben-Norfolk-Anzüge
- Jünglings-Sacco-Anzüge
- Jünglings-Norfolk-Anzüge

Ferner

- Knaben-Mäntel • Knaben-Hosen • Knaben-Joppen
- Knaben-Wasch-Anzüge • Knaben-Pelerinen
- Knaben-Blusen

Ganz besonders preiswert

Knaben-Schul-Anzüge

in verschiedenen Formen

zu Mk. 38.— 48.— 58.—

Man beachte unsere Schaufenster

Bamberger & Herz

Leipzig Augustusplatz

Kammer-Lichtspiele

Windmühlstrasse 7 Am Königsplatz

Ab Freitag, täglich 4 Uhr:

Kronprinz Rudolf

Das Geheimnis von Meyerling

Eine Liebestragödie aus dem österreichischen Kaiserhause

In 1 Vorspiel und 5 Akten

Drei in einem

Täglich abends 8 Uhr

Der große Varieté-Erfolg mit



Täglich „Ausverkauf!“ ist die Parole!

Bequeme Straßenbahn-Verbindung. Vorverkauf: Tageskasse geöffnet 10-12 Uhr (Tel. 33495/33543) Theaterkasse Th. Althoff, Konsum, Karl-Heine-Str.

Neuer Gasthof, Paunsdorf

Morgen Freitag, den 22. August, von 6 Uhr an

BALL

Hochachtungsvoll B. Behold.

Stadt Lützen, Lindenau

Lützner Str. 85 — Bes. R. Neuhold — Fernruf 88441

Morgen Freitag, Anfang 6 Uhr

Der feine Ball.

Ballhaus „Pantheon“

Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957

Freitag u. Sonntag

Große Ballfeste



Freitag-Ball im

Jäger • Leutzsch

9 Uhr Kontor. 18 Ladet ein G. Tiede.

Schloss Lindenfels Karl-Heine-Str. 58 Ring, Bähnelstr.

Freitag, den 22. August, abends 7 Uhr

der erste beliebte **Lindenfels-Ball.**

Eintritt und Tanz frei.

Tanz-Palast

Friedrichshallen, L.-Connwitz

Morgen Freitag von 7,7 Uhr an

Der vornehme Ball

Gasthof Neustadt.

Jeden Freitag, abends 8 Uhr, der beliebte

Kavalier-Ball.

Reichshallen L.-Vo.

Freitag, den 22. August 1919

Grosser Sommernachts-Ball.

Tanz frei! Beginn 8 Uhr. Tanz frei!

Fernsprech-Nummern

der

Leipziger Buchdruckerei U. G.

Verlag der Leipziger Volkszeitung.

4596 Geschäftsleitung, Hauptkontor, Kasse u. Seherel.

2721 Inseratenannahme und Buchhandlung.

13693 Redaktion der Leipz. Volksztg. (nur bis 11 Uhr mittl.)

Wilhelmshöhe

Bollhofer, Ecke Torgauer Str.

Arztlicher Mittagstisch

Günstigste Preise. Ang. Authent.

Adress: Sie plaudern? Wollen Sie als gebildet u. gern gelebener Gesellschaft eine Rolle spielen u. überall beliebt werden, in d. Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern u. was ein Gebildeter wissen muß“ von Dr. C. Machold. Preis Mark 2.— Nur zu beziehen von W. A. Schwageder Verlag Dresden-N. 450.

Hienfong-Essenz

Lebens-Essenz Lebens-Öl Wunder- und Wiener-Balsam u. andere Spezialitäten liefert

Günther Elffler,

Adniglee in Thüringen.

Kinder-Rosen

aus Friedensstich, Größe 7-12

kauft man 3. 14-16 M bei

Hermann Heerde

Bayerische Str. 34, pt.

Arbeiterführer als Berräter.

Dokumente aus der Kriegszeit. Aus den Akten der Kriegsämtliche Leipzig. Preis 35 Pfennig.

Durch die Fiktionalen und Ausdräger der Volkszeitung zu beziehen.

Leipziger Buchdruckerei A.-G. Abt. Buchhandlung.

Kleine Inserate können auf Postanweisungen geschrieb. werden. Das Wort beträgt für Postanweisungen bis 5 Wrt. 15 Pf.

Goldner Helm Leipzig-Eutritzsch

Inhaber: Gust. Schilde.

Morgen Freitag, abends 8 Uhr: Großer Ball. Erstklassige Musik.

Gasthof zum Reiter Leipzig-Dölitz.

Neue Bewirtung. Neueste Tänze. Flotter Betrieb.

Morgen Freitag ab 7,7 Uhr: **Grosser Elite-Ball**

Parthenschlößchen S.-Schönfeld. Tel. 17888.

Freit., 22. u. Sonnt., 24. Aug. Gr. Ball. Eintr. fr. Neu. Tägl.

Sportplatz Leipzig

Sonntag, 24. August, nachmittags 3 Uhr

Peter-Günther-Erinnerungspreis

Stundenfahren

Eberl, Prangrembel, Rosellen, Wiewerall, Wiffmann.

Flieger-Wettkämpfe

Beginn des Konzerts 2 Uhr.

Vorverkauf für Eintrittskarten siehe Plakate

Berndorf d. V. u. d. A.

Kleiner, kluger und kleinen Gesellschaften empfiehlt sich die „Wachtel“ zum bill. wonglosen Sonntagsausgang. Für gute Verpflegung u. Tanzmusik ist bei vorheriger Bestellung gesorgt.

Böttcherstr. 1, b. Wachtelwirt.

Tanz- Einzel-Unterricht von 1. alt. Damen u. Herren, erteilt zu jeder Zeit unentgelt. Schnell u. gründlich

G. Töpfer u. Frau Mitgl. d. I. L. T. Krommannstr. 5, pt., Ecke Göttschenstr., Nähe Stephantl.

Weißfluß sowie Frauenleiden aller Art werden mit bestem Erfolg behandelt im

Natur- und Lichtheil-Institut

Leitzer Straße 2, L. Inhaberin: Ida Maßdorf. Sprechz. 9-1, 8-7, Sonnt. 11-12.

Licht-U.T. Spiele

Ab Freitag, den 22. August

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Leipzig!

Das bedeutendste Filmwerk aller Zeiten!

Strindberg's „RAUSCH“

6 Akte



Hauptrolle:

Asta Nielsen.

Die berühmteste aller Filmkünstlerinnen gibt in „Rausch“ wie derum Zeugnis ihrer hohen, unbegrenzten Kunst! Ihr Spiel ist vor allem Temp. Wenn sie Leidenschaft spielt (lebt?) ist sie hinreißend. An ihr zuckt jeder Nerv. Alles spielt an ihr.

Ihre Partner „Alfred Thal“, „Carl Meinhardt“ und „Grete Dierks“ sind sämtlich prägnante Verkörperungen ihrer Gestalten, die durch sie Charakter und Leben bekommen.

„Rausch“ bietet künstlerische Höchstleistungen! und ungeahnte Effekte!

„Rausch“ ist ein Film, wie er noch nie da war! ist ohne Beispiel in der Kinematographie!

Nur die erstklassigsten Film-Künstler und Künstlerinnen!

